Auch im Winter ist nicht jeder grippale Infekt eine Grippe: Interview mit Dr. med. Daniel Koch, Leiter Abteilung Übertragbare Krankheiten, Bundesamt für Gesundheit

# Verpassen Sie keine Primoinfektion mit HIV!

**Interview: Sandra Hügli**

Eines der Ziele der Love-Life-Kampagne ist die Verbesserung der Diagnosehäufigkeit im Stadium der Primoinfektion mit HIV.

***Herr Dr. Koch, was ist der Hintergrund der neuen Love-Life-Kampagne?***

Bei etwa 70% der Menschen treten wenige Tage bis Wochen nach der Ansteckung mit HIV Krankheitssymptome auf, die an einen grippalen Infekt oder Mononukleose erinnern. Am häufigsten sind Fieber, Lymphadenopathie, Pharyngitis, mukokutane Läsionen, Myalgie, Arthralgien, Diarrhoe, Kopfschmerzen, Nausea und Erbrechen sowie Gewichtsverlust. Dieses Krankheitsbild wird auch als akute HIV-Infektion oder in der Schweiz als Primoinfektion bezeichnet. Kurz nach der Infektion sind Betroffene viel ansteckender als im späteren Krankheitsverlauf.

Ein Besuch bei einem Arzt oder einer Ärztin zur Abklärung des HIV-Status mit begleitender Beratung ist wichtig, damit sich möglichst niemand bei der betroffenen Person ansteckt. Zudem kann eine Soforttherapie unter Umständen dazu beitragen, dass die HIV-Infektion im Körper weniger Schaden anrichtet und langfristig vom Immunsystem besser kontrolliert wird.

Dr. med. Daniel Koch

***Welche Botschaft wollen Sie vermitteln?***

Menschen, die nach ungeschütztem Sex Grippesymptome entwickeln, sollen bei ihrem Arzt oder ihrer Ärztin HIV thematisieren. Umgekehrt geht es auch darum, Fachpersonen dafür zu sensibilisieren, Patientinnen und Patienten mit Grippesymptomen – insbesondere ausserhalb der Grippe-Hauptsaison – auf ungeschützten Sex anzusprechen und falls notwendig den HIV-Status abzuklären. Viele Personen mit einer HIV-Primoinfektion gehen zwar zum Arzt – an HIV als Ursache für die Symptome wird dabei aber von beiden Seiten zu selten gedacht.

***Grippale Symptome sind in einer Arztpraxis häufig und alltäglich, besonders in der kühleren Jahreszeit. Können und müssen wir all diese Patientinnen und Patienten auf allfällig ungeschützten Sex ansprechen? Ist dies realistisch?***

Die Symptome einer Primoinfektion sind eine Chance, die es zu nutzen gilt – für Prävention und Therapie. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass viele Personen mit einer HIV-Primoinfektion zum Arzt gehen und über die Symptome berichten. Sie trauen sich aber nicht, ungeschützten Sex oder HIV zu erwähnen, oder sie wissen nicht, dass ihre aktuellen Symptome damit einen Zusammenhang haben könnten. Insbesondere ausserhalb der Grippe-Hauptsaison ist es deshalb angezeigt, Patientinnen und Patienten mit Symptomen eines viralen Infekts auf ungeschützten Sex anzusprechen. Wenn Betroffene und Ärzteschaft diesbezüglich mutiger werden, lohnt sich das im Interesse der Prävention und der Gesundheit des Patienten/der Patientin.

***Welche praktischen Konsequenzen hat dies für uns Hausärzte?***

Eine gründliche Sexualanamnese ist ein wichtiger Bestandteil jedes ärztlichen Gesprächs. Sie ist nicht nur bei genitalen, sondern auch bei pharyngealen oder proktologischen Beschwerden häufig wegweisend.

***Welches diagnostische Vorgehen ist bei diesen Verdachtsfällen sinnvoll?***

Da zu Beginn der klinischen Symptomatik der akuten HIV-Infektion die spezifische Antikörperantwort noch nicht eingesetzt hat, ergeben die rein auf Antikörper basierenden HIV-Suchtests ein negatives Resultat. Die ELISA-Suchtests der vierten Generation weisen jedoch auch das Virusprotein p24-Ag nach und sind deshalb meist schon reaktiv. Deshalb empfehlen das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und die Eidgenössische Kommission für sexuelle Gesundheit (EKSG) beim Verdacht auf eine Primoinfektion, in jedem Fall einen HIV-Labortest der vierten Generation (AG/AK) zu veranlassen. Wichtig ist, dem Labor den Verdacht auf eine Primoinfektion mitzuteilen. Die aktuell verfügbaren Schnelltests der vierten Generation sind diesbezüglich leider wenig empfindlich. Eine andere diagnostische Möglichkeit besteht im Nachweis der viralen RNA aus dem Plasma. Im Verlauf kann die HIV-Serokonversion mittels Westernblot oder dem InnoLia-Assay dokumentiert werden.

## Fazit

Wenn sich in der Schweiz schätzungsweise ca. 500 Personen pro Jahr neu mit HIV anstecken und davon 350 Symptome entwickeln, dann ist zu hoffen, dass viele HIV-Infektionen bereits während der Primoinfektion diagnostiziert werden können.
In der Schweizerischen HIV-Kohortenstudie konnte gezeigt werden, dass viele Menschen mit einer späteren HIV-Diagnose bereits während der Primoinfektion wegen Symptomen eines viralen Infektes beim Arzt waren, dabei beiderseits aber nicht an HIV gedacht und somit auch nicht getestet wurde.

Korrespondenz:
Sandra Hügli-Jost
Kommunikationsverantwortliche Hausärzte Schweiz, Geschäftsstelle
Effingerstrasse 2
CH-3011 Bern
sandra.huegli[at]hausaerzteschweiz.ch